



Die beiden Neubauten und der Hof im Berner Breitenrain-Viertel vervollständigen die Quartierstruktur

Fotos: Miriam Fluri

Neues Leben im Quartier

Wo einst Druckmaschinen hergestellt wurden, haben W2H Architekten in Bern eine Wohnanlage errichtet. Andreas Herzog erklärt die Finessen der neuen Häuser

Herr Herzog, worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Einen Neubau mit 56 Wohnungen und 8 Ateliers inmitten eines gewachsenen Quartiers im Berner Stadtteil Breitenrain-Lorraine realisieren zu können – das allein ist bereits eine Besonderheit. Gegen Nordwesten grenzt die Parzelle an das Wifag-Areal, in dessen Industriehalle bis in die 2000er-Jahre Druckmaschinen hergestellt wurden. Auf der Parzelle des Neubaus standen Lagerhallen und eine Schreinerei, die Modelle neuer Druckmaschinen herstellte. Diese ehemaligen Industriebauten im sonst homogenen Wohnquartier stellten lange eine Bruchstelle dar. Die beiden Neubauten vervollständigen nun die Quartierstruktur.

Welche Inspirationen liegen dem Projekt zugrunde?

Wir wollten den Neubau nicht nur städtebaulich in die bestehende Struktur einbinden, auch gestalterisch verfolgten wir die Absicht, die Atmosphäre des Quartiers aufzunehmen. Dies zum Beispiel mit der differenzierten Behandlung von Balkonen und Loggien, der Gestaltung der Geländer, der Farbgebung – und auch mit den Fensterbänken, Brüstungsabdeckungen, Dachrändern und Fassadenbändern in Beton. Dabei haben wir versucht, vorgefundene Elemente neu zu interpretieren und damit eine atmosphärische Dichte zu erzeugen.

Wie hat der Ort auf den Entwurf eingewirkt?

Wir haben uns entschieden, den nördlichen Baukörper von der Strassenseite her zu erschliessen, der südliche hingegen wird über den Hof erschlossen. Weiter haben wir als Regel definiert, dass sämtliche Zimmer der Erdgeschosswohnungen im Hochparterre liegen

müssen. Durch überhohe Wohnräume und unterschiedliche Niveaus bieten sie spannungsvolle Raumfolgen. Für den Wylerhof stand der Hof eines benachbarten Ensembles aus den 1920er-Jahren Pate: Wir wollten einen lebendigen Identifikationsraum ermöglichen. Alle Wohnungen haben einen Aussenraum zum Hof hin. Zusammen mit den Hauszugängen über den Hof entsteht so ein

belebter Begegnungsraum für die Bewohnerinnen und Bewohner. **Inwiefern haben Bauherrschaft, Auftraggeber oder die späteren Nutzerinnen und Nutzer den Entwurf beeinflusst?**

Die Bauherrschaft hat die Ideen mitgetragen und bei der Vermietung berücksichtigt. Anfängliche Bedenken bezüglich der Vermietbarkeit der Atelierräume waren rasch verfliegen. Es hat sich gezeigt,

dass solche zumietbaren Räume nicht nur in der Theorie beliebt sind. Sie können neue Formen des Wohnens und Arbeitens ermöglichen. Schliesslich ist es erfreulich zu sehen, wie die Bewohnerinnen und Bewohner den Hof mit Leben füllen und sich diesen aneignen.

Gab es bedeutende Projektänderungen vom ersten Entwurf bis zum vollendeten Bauwerk?

Anfangs war das Hofgebäude mit der Einstellhalleneinfahrt als nüchterner Betonzweckbau mit Flachdach vorgesehen. In der Weiterarbeitung wurde daraus ein prägender Bau im Hof in Holzbauweise mit zwei nebeneinanderliegenden Satteldächern. Der Hofbau weckt Erinnerungen an Schopfbauten, die Einfahrt der Einstellhalle ist «getarnt» und integriert. Die von fast allen Wohnungen aus sichtbaren Dachflächen haben wir mit einem ornamentalen Muster spielerisch gestaltet. Der Hofbau wurde bewusst als «Bau im Bau» inszeniert. Rückblickend war diese Überarbeitung für die Atmosphäre des Hofes entscheidend.

Wie gliedert sich das Gebäude in die Reihe der bestehenden Bauten Ihres Büros ein?

Der Wylerhof entstand durch einen Wettbewerbserfolg im Jahr 2013, darauf folgte eine Umzonung des Areals in eine Wohnzone. Das Projekt hat uns über mehrere Jahre mit einzelnen Unterbrüchen beschäftigt – so lange wie kein anderes bisher. Für uns ist der Wylerhof der bisher grösste Neubau, den wir abschliessen konnten, und ein wichtiger Bau in unserem Portfolio.

Welches Produkt oder Material hat zum Erfolg des vollendeten Bauwerks beigetragen?

Die beiden Neubauten sollten als verputzte Häuser im Quartier stehen. Um dabei nicht eine Kulissenarchitektur zu schaffen, ist der Entscheid für ein Einsteinmauerwerk mit einem entsprechenden mineralischen Verputz ein wichtiger Faktor. Denn dies bietet auch raumklimatische und bauphysikalische Vorteile.

Einmal im Monat präsentiert die Plattform swiss-architects.com einen ausgewählten Bau; sie hat auch den Fragenkatalog zusammengestellt

Architekt
Andreas
Herzog

Heller grosser Wohnraum, ornamentale Muster am Boden und grosszügige Balkone



Zahlen und Fakten

Bauwerk Neubau Wylerhof Bern

Standort Wyleringstrasse 27/29, 3014 Bern

Nutzung Wohnhaus

Auftragsart Wettbewerb, 2013

Bauherrschaft Bauherrengemeinschaft Wylerhof, p.

A. Gebäudeversicherung Bern, Ittigen

Architektur W2H Architekten AG, Bern; Andreas Herzog, Remo Kipfer, Thomas Feider, Annette Wannhe-

den, Linda Sigris, Florian Schmid und Daniel Biry
Fachplaner Metron Bern AG Landschaftsarchitektur; Bächtold + Moor AG Bauingenieure, Bern; Toneatti Engineering AG Elektroplanung, Bern; Gruner Roschi AG HLKS, Köniz; Grolimund + Partner AG Bauphysik, Bern
Bauleitung Eberhart Bauleitungen AG, 3014 Bern
Jahr der Fertigstellung 2020
Gesamtkosten 26,9 Mio. Franken